



**Chorverband
Bayerisch-Schwaben**



**BAYERISCHER
SÄNGERBUND**



Presseinformation

Konzert am 22. September 2019 um 17 Uhr in Ludwigs Festspielhaus Füssen

SAGENhaft!

Lieder, Tänze und eine Suite von Wolfram Buchenberg

Ein Gemeinschaftsprojekt des Chorverbandes Bayerisch-Schwaben, des Bayerischen Sängerbundes und der Stadtkapelle Marktoberdorf

Ein Konzert mit Werken von Wolfram Buchenberg

Volkslieder und Folklore für gemischten Chor a cappella

Leitung: Karl Zepnik

Nun will der Lenz uns grüßen
Bunt sind schon die Wälder
Wahre Freundschaft
Au claire de la lune
Ich werde jede Nacht von ihnen träumen
In stiller Nacht
Ich hab die Nacht geträumet
Aber heidschi bum beidschi
Kein schöner Land in dieser Zeit

Sinfonische Tänze für Sinfonisches Blasorchester

Leitung: Stefan Weber

Tango noir - Danza enigmática – Tarantella

Suite in 4 Sätzen (UA) für Chor und sinfonisches Blasorchester

Leitung: Max Frey

nach den Allgäuer Sagen
Versunkenes, schlafendes Dorf bei Forgggen
Das Klobunzele von Kohlhunden
Nächtliche Prozession bei Deutenhausen
Das Muetesheer bei Rettenberg

Ausführende:

Chor der Chorleiter, Bayerischer Sängerbund
Chor der Chorleiter, Chorverband Bayerisch-Schwaben
Carl-Orff-Chor Marktoberdorf (Einstudierung Stefan Wolitz)
Mendelssohn Vocalensemble
Stadtkapelle Marktoberdorf

- ca. 140 Sängerinnen und Sänger
- ca. 60 Musiker

Karl Zepnik, Volkslieder und Folklore a cappella (Dirigent)
Stefan Weber, Sinfonische Tänze (Dirigent)
Prof. Max Frey, Suite (Dirigent)
Johannes Hitzelberger (Sprecher)

Uraufführung Suite | Auftragswerk des Bayerischen Sängerbundes und des Chorverbands Bayerisch-Schwaben

Alle Infos unter: www.sagenhaft.live

Kartenvorverkauf:

www.das-festspielhaus.de; Tel.: 08362 – 5077 777

Preise 18 € / erm. 12 €



**Chorverband
Bayerisch-Schwaben**



**BAYERISCHER
SÄNGERBUND**



Wie es dazu kam ...

2015 erlebte das Publikum im ausverkauften Festspielhaus in Füssen eine vielumjubelte Aufführung der „Carmina Burana“ von Carl Orff. Die Mitwirkenden kamen vom Bayerischen Sängerbund, vom Chorverband Bayerisch-Schwaben und vom Bayerischen Blasmusikverband. 2018 beschlossen die Verbandsverantwortlichen, das erfolgreiche Konzept der Zusammenarbeit von Chören und einem Blasorchester über die Verbandsgrenzen hinaus mit einem Konzert und einer Auftragskomposition im Festspielhaus in Füssen fortzusetzen.

Weiterentwicklung aus der Region und für die Region lautete die Zielrichtung, als man sich auf ein Porträt-Konzert des Allgäuer Komponisten Wolfram Buchenberg verständigte. Neben bereits veröffentlichten Werken für Chor a cappella und sinfonisches Blasorchester gab man bei Wolfram Buchenberg ein neues Werk für großen Chor und sinfonisches Blasorchester in Auftrag.

Komponist aus dem Allgäu mit internationalem Ruf ...

Wolfram Buchenberg, geboren 1962, wuchs auf einem Allgäuer Bauernhof in Engelpolz bei Rettenberg auf. Ab 1982 studierte er Schulmusik und Komposition an der Hochschule für Musik und Theater München und schloss beides mit Auszeichnung ab. Seit 1988 lehrt er an der Hochschule für Musik in München und ist als freischaffender Komponist international gefragt.

In seinen Werken nutzt Wolfram Buchenberg verschiedenste Gattungen und Stile vom Solo- bis zum Orchesterstück, vom Musical bis zur Messe. International bekannt wurde er vor allem durch seiner Meisterschaft im Bereich der Chormusik. So gelingt es ihm in Originalkompositionen wie zahlreichen Bearbeitungen, Anspruch und Ansprechendes ideal zu vereinigen.

Die meisten seiner Werke entstanden als Auftragskompositionen. „Auf den Leib schreiben“ hat für Wolfram Buchenberg demnach eine besondere Bedeutung, die sich in einer sehr engen Zusammenarbeit zwischen dem Komponisten und den Ausführenden niederschlägt.

Uraufführung eines Werks für Chor und Sinfonisches Blasorchester ...

Die Idee zur Suite in vier Sätzen entstand auf Spaziergängen in der näheren Umgebung der Uraufführungsstätte, dem Festspielhaus in Füssen. Geschichten über diesen Landstrich, überliefert als Allgäuer Sagen, inspirierten Wolfram Buchenberg schließlich zum neuen Werk.

Jeder der vier Sätze lässt sich einer Allgäuer Sage zuordnen: Satz 1: „Versunkenes, schlafendes Dorf bei Forgggen“, Satz 2: „Das Klobunzele von Kohlhunden“, Satz 3: „Nächtliche Prozession bei Deutenhausen“ und Satz 4: „Das Muetesheer bei Rettenberg“.

Jeder Satz ist eine in Stimmungen gegossene Nacherzählung. Texte, die der Chor singt, erinnern an eine Phantasiesprache, die der Komponist erfunden hat, um beim Hören das Interesse auf den Tonfall und den gestischen Anteil des gesprochenen Wortes zu lenken. Nicht die Bedeutung des Wortes ist für ihn entscheidend, sondern der Klang der Sprache. Gemeinsam mit dem Sinfonischen Blasorchester gestalten die Sängerinnen und Sänger das Atmosphärische, das in den Sagen steckt. Dabei kommt der musikalische Witz nicht zu kurz.



Chorverband
Bayerisch-Schwaben



BAYERISCHER
SÄNGERBUND



1. Satz: Langsam

Inspiziert von der Sage „Versunkenes, schlafendes Dorf bei Forggen“

Es heißt, südlich von Deutenhausen, zwischen dem Dornigen Bühl und dem Scherenberg sei einst ein stattliches Dorf gelegen. Durch den Tiroler Handel, die Floßfahrt auf dem Lech und die mächtigen Silberadern im Tegelberg war es reich geworden. Dadurch wurden die Leute stolz, hochmütig, geizig und übermütig. Und weil der Reichtum sozusagen von selber den Lech herabgeschwommen kam, hörten sie das Arbeiten auf und versuchten, ihr Leben nach dem Beispiel der reichen Welschländer einzurichten. Mit venezianischer Beleuchtungskunst wollte man in den Häusern schöneres und helleres Licht haben, als es die liebe Sonne spendet. Deswegen schloss man sie mit Tür- und Fensterladen aus und mauerte sogar die hohen Kirchenfenster zu. Dieser Frevel an Gottes hellem Tag scheint das Maß ihrer Sünden vollgemacht zu haben, denn eines Tages brauste der Lech mit vordem ungekannter Wucht durchs Tal und riß ein solches Loch in den Dornigen Bühl, dass das ganze schöne Dorf mitsamt der Kirche hineinfiel und an seiner Stelle nur eine steinige, unfruchtbare Ebene zurückblieb. Die armen Leute von Brunnen, Forggen und Deutenhausen haben heute noch viel Mühe, wenn sie hier etwas anbauen wollen.

Einer aus Forggen fand eines Tages, lange nach der Katastrophe nahe beim Hergratsrieder Weiher ein Loch im Boden, schlüpfte hinein und kam in einen Gang. In der Tiefe sah er ein winziges Lichtlein glimmen. Als er dem Schimmer nachging, stand er auf einmal in der versunkenen Kirche vor dem Altar. Das Licht kam von der ewigen Lampe, die noch immer vor dem Tabernakel brannte. Rings an den Wänden glänzte und funkelte es von Kostbarkeiten, wie man sie nur in den Schatzkammern ganz reicher Kirchen sehen kann. Im Betstuhl aber, rechts neben dem Altar, schlief ein uralter Pfarrer, dessen Bart fast „zu einem halben Fuder Heu angewachsen“ war. Hätte der Greis nicht geschnarcht, der Mann hätte kein Leben hinter diesem Haargebirge vermutet. So aber faßte er sich ein Herz und weckte den Schläfer. Der öffnete jedoch kaum die Augen, sondern fragte nur in einer schwer verständlichen, altertümlichen Sprache, welches Jahr man schreibe. Auf die langsam und deutlich gegebene Antwort sagte er nur: „Erst die halbe Zeit!“ Dann war er wieder eingeschlafen. Nun hätte der Eindringling aber gerne gewußt, wie es wohl außerhalb der Kirchentür aussähe. Deswegen entzündete er eine hohe Altarkerze an der ewigen Lampe und ging damit hinaus. Was er aber in den ersten Häusern sah, das hat seine Neugierde schnell gestillt: da saßen in den Stuben eine Menge steinalter Greise an den Wänden und alle schliefen. Haupthaar und Bärte waren ihnen zu einem wilden Filz zusammengewachsen, so daß man kaum die Gesichter sehen konnte. Da verstand unser Forggener, daß dieses Geschlecht sich gegen die Gnade des Lichtes versündigt haben müßte, weil es so mit Finsternis gestraft worden war. Entsetzt wandte er sich zum Gehen, eilte in die Kirche und durch den Gang zurück ans Tageslicht.

Als er aber nach Forggen heimkam, erkannte er das Dorf immer. Alles sah verändert aus, und in seinem Hause öffneten ihm fremde Leute. Er fragte nach seiner Frau. Ein steinaltes Mütterchen sagte, das sei ihre Tante gewesen. Die sei als Hundertjährige gestorben, als sie selber noch ein junges Mädchen war. Jetzt merkte der unglückliche Mensch, daß er am Fluch des lichtscheuen Dorfes teilhatte: die Minuten dort unten waren Jahre im gnadenreichen Licht des Tages gewesen. Im Schein der Abendsonne setzte er sich auf die Hausbank und erzählte den Herbeigeeilten mit letzter Mühe sein seltsames Erlebnis. Dann sank er tot zusammen. Man begrub ihn bei seinen Enkeln und Urenkeln, die lange vor ihm zum ewigen Licht gefunden hatten.

Quelle: <https://www.mythologie-atlas.de/>

2. Satz: Scherzo

Inspiziert von der Sage „Das Klobunzele von Kohlhunden“

Das Klobunzele vom Kohlhunder Weiher bei Marktoberdorf war ein lustiges Wassermännle, dem man allen Unfug zutrauen konnte. Das kaum eine Elle große Kerlchen hatte einen langen, grünen Bart, den es mehrmals um seinen kugeligen Bauch wickelte. Sonst putzte es sich gar wunderbarlich mit Seerosenblättern auf. Rief man seinen Namen dreimal laut über den See, dann tauchte das Klobunzele im Wasser auf, lachte die Leute vergnügt an und schlug Purzelbäume vor lauter Freude. Wenn man aber nur zweimal rief, dann war es bitterböse und warf dem Rufer eine klatschende Welle ins Gesicht, ohne sich zu zeigen. Als einmal zwei halbwüchsige Burschen von Lengenwang das Klobunzele zum Narren halten wollten und bald zweimal, bald fünfmal schrieten, wurde es fuchsteufelswild. Wie getaufte Mäuse kamen die Buben heim. In der Marktoberdorfer Gegend ging die Redensart: „Der schwitzt, wie wenn er's Klobunzele gruefe hätt!“

Quelle: Allgäuer Sagen, hrsg. Hermann Endrös und Alfred Weitnauer



Chorverband
Bayerisch-Schwaben



BAYERISCHER
SÄNGERBUND



3. Satz: Langsam

Inspiziert von der Sage „Nächtliche Prozession bei Deutenhausen“

Bei Deutenhausen unterhalb Waltenhofen und Schwangau sind Wiesen, die in alten Zeiten dem Kloster in Füssen gehörten. Auf diesen Wiesen sah man ehemals nachts öfters Mönche mit brennenden Kerzen und Chorröcken umherwandeln und eine Prozession abhalten. Nach einer gewissen Zeit verschwanden sie dann wieder. Man glaubte, die Mönche müssten da geistern, weil sie vielleicht ehemals die Wiesen unrechtmäßiger Weise an das Kloster gezogen oder sonst ein Unrecht begangen hätten.

Quelle: <https://www.mythologie-atlas.de/altlandkreis-fuessen/schwangau/deutenhausen/>

4. Satz: Schnell

Inspiziert von der Sage „Das Muetesheer bei Rettenberg“

Bei Rettenberg und Vorderburg zog in früheren Zeiten öfters das Muetesheer durch. Es fuhr einige Schuh über dem Boden dahin und nahm mit, wen es antraf, wenn man sich nicht zu Boden legte und so sich versorgte. Ein Rettenberger ward zum Beispiel einmal, weil er das unterlassen hatte, erfaßt und in den Lüften von der Gottesackerkapelle unweit des Dorfes bis gegen Immenstadt fortgetragen, wo es ihn dann wieder fallen ließ.

Ein anderer hörte auch einmal das Muetes kommen und vernahm dabei so wunderliche Musik, dass er vor lauter Zuhören vergaß, sich niederzulegen. Da nahm es ihn weit in den Lüften dahin, ohne dass er recht wusste, was alles mit ihm vorging. Auf einmal aber gewahrte er, dass er in einem großen, prächtig beleuchteten Saal sei, wo die herrlichste Musik aufgespielt wurde und eine Menge schöner Leute waren, die sich belustigten. Weil ihm aber die Musik gar so überaus wohl gefiel, gab man ihm eine gläserne Pfeife, er solle auch mitblasen. Obgleich er nun nie Musik gelernt hatte, so probierte er es doch, und siehe, da ging es ganz leicht und stimmte gar prächtig zu der übrigen Musik. Lange dauerte das so fort; als aber am Morgen die Betglocke erklang, verstummte plötzlich alles, und der ganze Saal mit all den schönen Leuten und all der Herrlichkeit war wie auf einen Schlag verschwunden. Er aber befand sich in einem fremden, großmächtigen Moos, und anstatt der vermeintlichen gläsernen Pfeife hatte er nun einen Katzenschwanz im Munde.

Quelle: Allgäuer Sagen, Aus K. A. Reisers "Sagen, Gebräuche und Sprichwörter des Allgäus" ausgewählt von Hulda Eggart, Kempten und München 1914, Nr. 107, S. 116.

Für SAGEN.at korrekturgelesen von Franziska Meister, März 2005.



**Chorverband
Bayerisch-Schwaben**



**BAYERISCHER
SÄNGERBUND**



Die Ausführenden ...

Karl Zepnik

Dirigent, Sänger, Chorpädagoge, Vorsitzender des Musikausschusses im Chorverband Bayerisch-Schwaben, war bereits während seines Studiums Mitglied des Konzertchores des Bayerischen Rundfunks. Im Anschluss baute er als ehemals jüngster Musikschulleiter Deutschlands die Städtische Sing- und Musikschule in Landsberg am Lech mit einem breit angelegten Angebot im vokalen und instrumentalen Bereich auf. Bundesweit setzte er sich als Musikchef in der Deutschen Chorjugend für den Ausbau und die Fortentwicklung innovativer kinder- und jugendspezifischer Chorprojekte ein. Seit 2007 ist er künstlerischer Leiter der Bayerischen Musikakademie Marktoberdorf. In dieser Funktion entwickelte er „Unser Weg“, ein mehrteiliges Fortbildungskonzept, um Erzieher und Pädagogen zum kindgerechten Singen mit Kindern und Jugendlichen zu befähigen. Karl Zepnik ist Vorsitzender des Musikausschusses im Chorverband Bayerisch-Schwaben.

Stefan Weber

Dirigent, studierte von 1986 bis 1992 Hauptfach Trompete und im Nebenfach Klavier an der Musikhochschule Saarbrücken. Bereits während seines Studiums leitete er verschiedene Orchester.

Nach Abschluss seiner Studien im Instrumentalfach studierte er zunächst in Luxemburg Dirigieren, Solfegé und Orchestrieren und schließlich das Fach Dirigieren an der Musikhochschule in Groningen (Niederlande). Von 2002 bis 2015 war Stefan Weber u.a. Chefdirigent des Bundespolizeiorchesters München. Musikalischer Leiter der Stadtkapelle Marktoberdorf ist er seit 2011.

Prof. Max Frey

Dirigent, Schulmusiker, Chorpädagoge, Vorsitzender des Musikausschusses im Bayerischen Sängerbund, war von 1979 bis zu seiner Emeritierung 2006 Professor für Chorleitung an der Hochschule für Musik und Theater München. In dieser Funktion prägte er ganze Generationen von Schul- und Kirchenmusikern. Gleich zu Beginn gründete er den Madrigalchor der Hochschule für Musik und Theater München. Zahlreiche Einspielungen für CD und Rundfunk mit dem Madrigalchor und weiteren Ensembles folgten.

Max Frey ist Herausgeber von Literatur für Chor und Schule sowie gefragter Dozent und Juror bei nationalen wie internationalen Chorwettbewerben und Meisterkursen. Für sein Gesamtchaffen als einer der renommiertesten Chorleiter in Deutschland wurde er 2015 mit dem Bayerischen Staatspreis für Musik ausgezeichnet.

Chor der Chorleiter

Die beiden Chöre der Chorleiter des Bayerischen Sängerbundes und des Chorverbandes Bayerisch-Schwaben bieten angehenden und erfahrenen Chorleitern aus dem Einzugsgebiet des jeweiligen Verbandes die Gelegenheit, durch Schulungen und Projekte ihre Grundkenntnisse zu erweitern und Praxiserfahrung im Bereich der Stimmbildung und Literatur unter Anleitung namhafter Dozenten und Dirigenten zu sammeln und zu erproben.

Carl-Orff-Chor Marktoberdorf

Der Carl-Orff-Chor Marktoberdorf geht auf den Kammerchor der Stadt Marktoberdorf zurück, der von Arthur Groß gegründet wurde und international überaus erfolgreich war. Nach dem Abschied von Arthur Groß und der Neugründung durch Robert Blank wurde dem Chor 1996 der Name „Carl-Orff-Chor“ durch die Witwe des Komponisten, Liselotte Orff, und den damaligen Vorsitzenden der Carl-Orff-Stiftung, Hermann Regner, erneut verliehen. 2008 übernahm Stefan Wolitz die Leitung und setzte mit thematisch orientierten Konzertprogrammen neue Akzente. Vielbeachtete CD-Produktionen folgten. Der Schwerpunkt der Chorarbeit liegt in der Interpretation anspruchsvoller A-cappella-Literatur. Das Repertoire umfasst geistliche und weltliche Werke von der Renaissance bis zur Gegenwart. 2013 nahm das Ensemble an der Erstaufflage des Irseer Musikfestivals „Tonspuren“ sowie am Advents- und Weihnachtssingen des Bayerischen Fernsehens teil. Zudem tritt er regelmäßig bei repräsentativen Anlässen des Chorverbandes Bayerisch-Schwaben, des Bayerischen Musikrats und der Carl-Orff-Stiftung auf.



Chorverband
Bayerisch-Schwaben



BAYERISCHER
SÄNGERBUND



Mendelssohn Vocalensemble

Das Mendelssohn Vocalensemble wurde 1989 von Karl Zepnik als Auswahlensemble gegründet, um anspruchsvolle Chormusik auf hohem Niveau zu interpretieren. Der Chor ist in der Bayerischen Musikakademie Marktoberdorf beheimatet und vereint Sängerinnen und Sänger aus dem süddeutschen Raum. Viele sangen schon im Deutschen Jugendkammerchor, der von 1989 bis 2009 von Karl Zepnik geleitet wurde. Der Erfolg des Ensembles zeigt sich u.a. an zahlreichen Preisen und Auszeichnungen bei Internationalen Chorfestivals und Wettbewerben sowie an zahlreichen CD-Einspielungen. Das Repertoire des Chores umfasst weltliche und geistliche A-cappella-Werke von der Renaissance bis zur Gegenwart. Ein Schwerpunkt liegt im Bereich der Chormusik der Romantik sowie der Uraufführung zeitgenössischer Kompositionen.

Stadtkapelle Marktoberdorf

Die Stadtkapelle Marktoberdorf ist ein Höchststufenorchester und blickt auf eine lange Tradition zurück. Bereits 1781 gegründet zählt sie zu den namhaften Vertretern der Blasmusik im Allgäu. Die regionale Kulturpflege, leistungsorientiertes Musizieren und Jugendarbeit mit dem Ziel, Schülerinnen und Schüler an die Musik heranzuführen, bilden die Säulen der musikalischen Arbeit. Mit derzeit rund 60 Mitgliedern gestaltet die Stadtkapelle Marktoberdorf den musikalischen Rahmen bei vielen Anlässen in Marktoberdorf. Sie unternimmt Konzertreisen im In- und Ausland und stellt sich mit großem Erfolg Wertungsspielen und Wettbewerben auf Bezirks-, Landes- und Bundesebene. Unter anderem errang die Blaskapelle den Titel des Bayerischen Meisters der Blasmusik.